

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Albtalbote. 1936-1943 1936

257 (3.11.1936)



Der Wobtalbote

Mittelbadischer Kurier' gegr. 1863

Ettlinger Heimatblatt

Badischer Landsmann' gegr. 1896

Ercheint wöchentlich sechsmal. — Bezugspreis: Frei Haus monatlich 1.50 RM., im Verlag abgeholt 1.35 RM., durch die Post bez. monatlich 1.50 RM. zuzüglich 36 Kpfg. Zustellgeld. Einzelnummer 10 Kpfg. — Im Falle höherer Gewalt hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch bei verspätetem oder Nichterscheinen der Zeitung.

Anzeigenpreis: Die 40 mm breite Millimeterzeile 6 Kpfg., Letztanzeigen mm 18 Kpfg.; Preisermäßigung lt. Preisliste 1. Bei Konturs u. Zwangsvergleich erlischt der Nachschuß-Anspruch. — Beilagen das Tausend 12 RM. auschl. Postgebühr. — Abbestellungen der Zeitung können nur bis 25. auf den Monatsletzten angenommen werden.

Verlag: Buch- und Steindruckerei Richard Barth, Ettlingen. Kronenstr. 26, Fernruf 78. — Druck: Badische Couvertdruckerei Alfred Graf, Ettlingen, Fernr. 187. — Hauptschriftleiter: Eugen Reute, Ettlingen, verantw. für den gesamten Textteil: verantw. für Anzeigen: Hermann Strund, Ettlingen. — D. X. 36: 2750

Nr. 257

Dienstag, den 3. November 1936

Jahrgang 74

„Freundschaft mit Deutschland!“

„Eine Regelung muß innerhalb der nächsten zwölf Monate erzielt sein.“

London, 2. November.

Der „Observer“ veröffentlicht einen grundlegenden Aufsatz, in dem Garvin, der Herausgeber des Blattes, die Zukunft der deutsch-englischen Beziehungen unterucht, die er als die Kernfrage der internationalen Politik überhaupt bezeichnet.

Es handelt sich hier, wie Garvin ausführt, um ein Problem, von dessen Lösung letzten Endes Krieg oder Frieden abhängt. Nunmehr sei die Zeit gekommen, um an diese Frage ohne Sentimentalität und Voreingenommenheit, sondern in vollem Ernst heranzugehen. England könne unmöglich für eine unbestimmte Reihe von Jahren seine bisherige Politik des Zweifels, der Ausbalanzierung und der Zeitvergeudung fortsetzen. Europa würde den hierdurch verurteilten Druck nicht aushalten.

Innerhalb der nächsten zwölf Monate müsse daher eine klare englisch-deutsche Regelung herbeigeführt werden, wenn nicht eine weitere Kriegsexplosion das gesamte europäische Gebäude in einer Weise erschüttern solle, von der es für England kein Entkommen gebe. Aus diesem Grunde habe die britische Nation zwei klare Pflichten zu erfüllen. Erstens müsse sie in vollem Umfang aufrüsten und zweitens müsse sie eine baldige Regelung mit Deutschland auf einer Grundlage herbeiführen, die sich mit den Anforderungen der Ehre und der Vernunft vereinbaren lasse.

Die englische Aufrüstungsforderung begründet Garvin mit der Erkenntnis, daß kein anderes Land für England zu kämpfen bereit sei, solange nicht auch England eine machtvolle Hilfe für die anderen darstelle. Dieser Grundgedanke vom Führer niemals bestritten worden, der oft erklärt habe, daß er in England eine der mannhaftesten Nationen sehe und wünsche, daß England dies bleibe.

Es sei die klare Pflicht der britischen Staatskunst ebenso wie es auch zweifellos der Wunsch der breiten Masse Englands sei, unverzüglich den Versuch zu machen, eine dauerhafte Regelung und Freundschaft mit Deutschland herbeizuführen.

Der Verfasser gibt dann seiner Ueberzeugung Ausdruck, daß diese Bemühung, falls sie richtig durchgeführt werde, nicht scheitern könne. Die unbedingte Voraussetzung hierfür sei ein auf beiden Seiten herrschender guter Wille. Dieser gute Wille sei vorhanden, er sollte aber auf englischer Seite deutlicher gezeigt werden. In der vergangenen Woche sei Herr von Ribbentrop in London als des Führers Sonderbeauftragter zu einer Mission des Friedens und der Freundschaft eingetroffen. England glaube an die Aufrichtigkeit dieser Mission. Nunmehr lie es Sache der britischen Regierung, mit großer natürlicher Wärme darauf zu antworten.

Die Kolonialfrage kein Hindernis

Im weiteren Verlauf untersuchte Garvin die angeblichen Hindernisse, die einer Regelung im Wege stehen sollen. Er sieht in der kolonialen Frage nicht ein derartiges

Hindernis. Zusammenfassend kommt er zu dem Schluß, daß das britische Weltreich Mittel und Wege zur Verfügung stellen müsse, damit die deutsche Rohstoffversorgung aus den zahlreichen britischen Hilfsquellen erheblich erleichtert werde.

Aber die Sowjetpakte

Von mindestens ebensogroßer Bedeutung wie das Kolonialproblem, so heißt es in dem Aufsatz dann weiter, sei die Frage der Sowjetpakte, die nur den Krieg bedeuten könnten.

Wenn England diese verhängnisvollen Vertragsinstrumente beschirme oder wenn es sich hinter Frankreich und die Tschechoslowakei als die potentiellen Verbündeten Sowjetrußlands und des Kommunismus gegen Deutschland stelle, dann werde die Lage für den Frieden tödlich. Die leere Phrase von der kollektiven Sicherheit würde dann in eine kollektive Katastrophe ausmünden.

Jede nur denkbare Verbindung Englands mit Sowjetrußland und dem Kommunismus gegen Deutschland sei der großen Mehrheit des englischen Volkes zuwider. Das englische Volk werde, wie Garvin erklärt, niemals hierzu seine Zustimmung geben. Die britische Regierung müsse von einer solchen Politik ausdrücklich Abstand nehmen.

Die sowjetrußischen Pakte mit Frankreich und der Tschechoslowakei seien ein verschleierte Bündnis gegen Deutschland im Namen des Völkerbundes. Deutschland müsse notgedrungen die äußersten Vorsichtsmaßnahmen hiergegen ergreifen. Das sei auch der Grund für die deutschen Rüstungen. Jede Beteiligung Englands an den Mostauer Pakten würde nicht dazu beitragen, den Frieden unteilbar zu machen, sondern den Krieg univierfal.

Garvin beleuchtet zum Schluß die geographische Lage Deutschlands im Herzen Europas. Die Tschechoslowakei habe die selbstmörderische Torheit begangen, sich zu einem 600-Meilen-Korridor zu machen, durch den die Luftstreitkräfte Sowjetrußlands auf das Deutsche Reich los schlagen könnten. Das sei ein unglücklicher Zustand. Falls Frankreich unter der Regierung Blum darauf bestehe, an dieser Lage festzuhalten, könne England in keiner Weise für die Folgen verantwortlich gemacht werden. Der Verfasser warnt an dieser Stelle noch einmal vor einer Beteiligung Englands an dem französisch-sowjetrußischen System. Sinegenen würde eine deutsch-englische Regelung nach seiner Meinung auch zu einer Beteiligung Frankreichs und Italiens führen.

Das Kongert dieser vier Mächte würde den sicheren Frieden in Westeuropa für eine Generation organisieren und vielleicht auch eine konstruktive Lösung im Osten finden, die sonst durch nichts anderes als durch einen allgemeinen Krieg herbeigeführt werden könnte.

Klar und deutlich

— 3. Nov. 1936.

Die Rede, die Mussolini am Sonntag in Mailand gehalten hat, war eine Abrechnung mit dem bisherigen System der internationalen Diplomatie, wie man sie sich schärfer und klarer kaum denken kann. Mit erfrischender Deutlichkeit führte der italienische Staatschef alle die zweifelhaften Errungenschaften der Nachkriegszeit, Völkerbund, Kollektivverträge, Sanktionen und dergleichen, ins Absurde. Die Diplomaten und Staatsmänner alten Stils wackeln mit den Köpfen ob dieser kühnen Sprache und geraten in arge Verwirrung. Das klingt alles so ganz anders als die sanfte, aber hinterlistige Notensprache, die sie gewohnt sind. Hier sagte einer klipp und klar, was er will. Es ist der Stil der neuen Staatsmannskunst, den die Welt ja auch von Adolf Hitler gewohnt ist. Hören wir einmal, wie das Echo der Rede Mussolinis lautet.

In England wurde ein besonders deutlicher Wink gegeben, ja, das britische Inselreich wurde geradewegs vor die Entscheidung gestellt: Entweder Anerkennung unserer Lebensrechte und unserer Rechte im Mitteländischen Meer, oder wir ertämpfen sie uns mit aller Entschlossenheit und Zähigkeit. Diese Sprache scheint in England verstanden worden zu sein; sie hat wenigstens — nach den Äußerungen der Blätter zu schließen — keine große Aufregung in London hervorgerufen, es sei denn, daß sie durch die Kunst der Selbstbeherrschung verdeckt wurde. Die Rede hat aber selbstverständlich sehr starke Beachtung gefunden. Der römische Reuterkorrespondent ist der Ansicht, daß eine englisch-italienische Verständigung leichter möglich sei, da man in Rom zurzeit wohl nicht auf der offiziellen Anerkennung des neuen Imperiums bestehe. Es habe überrascht, daß Mussolini, abgesehen von einer kühlen Erwähnung, Frankreich fast völlig übergegangen habe, obwohl es doch auch eine Mittelmeeremacht sei. Weiter wird das Fehlen eines Hinweises auf einen neuen Westpakt hervorgehoben. Für den „Daily Telegraph“ ist die Rede des Duce eine kalte Dusche hinsichtlich aller Bemühungen, durch ein Abkommen eine größere Sicherheit für Europa zu schaffen. Zur Mittelmeerfrage erklärt das Blatt, daß von englischer Seite einer völligen Verständigung auf der Grundlage der Anerkennung der gegenseitigen Rechte keinerlei Schwierigkeiten bereitet werden würden. Eine derartige Verständigung sei aber nur in freundschaftlicher Weise möglich und dürfe nicht mit der Forderung nach englischen Zugeständnissen verknüpft werden. Alle in der Mailänder Rede enthaltenen Hinweise auf europäische Fragen seien von der Befriedigung über die Verständigung mit Deutschland beherrscht gewesen. Es sei eine nicht zu übersehende Tatsache, daß diese Verständigung weitgehend die Möglichkeiten beeinflusse, die für eine Befriedigung Westeuropas in Frage kämen. Auch in der „Times“ kommen ähnliche Gedankengänge zum Ausdruck, wobei betont wird, daß England nicht daran denke, die italienischen Interessen zu bedrohen, sondern seine Politik lediglich darauf richte, sich den Seeweg im Mittelmeer offen zu halten.

Der diplomatische Berichterstatter der „Morning Post“ bezeichnet die Ausführungen Mussolinis als den Anfang eines ernsthaften Versuches, die Klüfte zwischen England und Italien zu schließen. Obwohl die Rede bedauerlicherweise in eine Drohung ausgefallen sei, werde die britische Regierung das Angebot nicht übersehen. Greifbare Vorschläge lägen zwar nicht vor, aber ein Mittelmeerpakt über die Grenzen der Einflusssphären jedes Land unter Einfluß eines gegenseitigen Nichtangriffvertrages sei eine Möglichkeit. Die „Daily Mail“ fordert in Zusammenhang mit der Besprechung der Mussolinirede eine Verständigung zwischen England, Deutschland und Italien. Ein Nichtzustandekommen einer solchen Einigung würde für die Zivilisation eine Katastrophe bedeuten. Von den Ausführungen Mussolinis über den Kampf gegen den Bolschewismus ist das Blatt besonders befriedigt. Mussolini, so schreibt das Blatt, fühle genau, daß der Bolschewismus Europa zugrunde richten werde, wenn Europa den Bolschewismus nicht ausrötet.

Von der Pariser Presse wird die Rede Mussolinis mit sehr gemischten Gefühlen aufgenommen. Die linksgerichteten Zeitungen lehnen die Ausführungen des italienischen Regierungschefs natürlich rundweg ab, während die Rechtsblätter ihm in verschiedenen Punkten zustimmen, andere aber ebenfalls als ungerecht oder sogar als unannehmbar zurückweisen. Man versucht sich vor allem gegen den Vorwurf zu rechtfertigen, Frankreich habe in der Anwendung der Sanktionen gegen Italien zu sehr am Buchstaben gefestigt und verweigert sich in diesem Zusammenhang sogar zu der kühnen Behauptung, daß der Sieg der italienischen Truppen in Abessinien zum großen Teil der Haltung der französischen Regierung zu verdanken sei, die sich immer wieder ins Mittel gelegt habe, um eine strikte Durchführung der Sanktionsmaßnahmen zu verhindern. In politischen Kreisen betont man zunächst, daß in Anbetracht der Bedeutung der vom Duce ausgeworfenen Fragen der Wortlaut der Rede sorgfältig geprüft werden müsse, ehe man dazu Stellung nehmen könne. Schon jetzt glaube man darauf hinweisen zu sollen, daß die grundsätzliche Haltung Roms die Vorbereitungen der Westpaktkonferenz nicht zu erleichtern ge-

Heute Präsidentenwahl in Amerika.

Roosevelt oder Landon?

Washington, 3. November.

Heute wählen die Vereinigten Staaten von Nordamerika ihren Präsidenten. Wird der bisherige Präsident, Roosevelt, wieder die Mehrheit erhalten? Oder wird sein republikanischer Gegner Landon Präsident? Ein heftiger Kampf tobte bis zur letzten Stunde.

Am Montag, dem letzten Tag vor den Wahlen, veranstalteten alle Oppositionsparteien noch einmal große Kundgebungen, in denen die Vertreter der verschiedenen Richtungen dem amerikanischen Volk nochmals ihre Programmpunkte vor Augen führten und ihre ablehnende Einstellung gegenüber der in den letzten vier Jahren durch Roosevelt verfolgten Politik zu begründen suchten. Dabei ist bemerkenswert, daß die Vorwürfe, die sich gegen Roosevelt richteten, zum Teil völlig entgegengesetzter Art sind. So gilt Roosevelt für die Republikanische Partei als „Diktator mit Neigung zum Kommunismus“, während ihn der Priester Coughlin in seiner letzten Rundfunkrede als „Diktator mit faschistischen Tendenzen“ darstellte. Der Inflationist Lemble greift den jetzigen Präsidenten an, weil er auf seine Geldtheorie — Benutzung der Notenpresse und Abschreibung aller Schulden — nicht eingegangen ist. Dr. Towns end wendet sich gegen Roosevelt, weil er seinen Plan einer Altersrente von 200 Dollar monatlich an alle Amerikaner von über 60 Jahren nicht beachtet hat. Der sozialistische Kandidat Norman Thomas beschuldigt Roosevelt, daß er am kapitalistischen System festhalte und deswegen das Elend in den amerikanischen Arbeiterkreisen nicht behoben habe.

Schließlich erklärte der kommunistische Kandidat für den Posten des Gouverneurs von New York, Robert Minor, der Republikaner Landon müsse zwar um jeden Preis besiegt werden, aber es würde eine Katastrophe für die kommunistische Partei sein, wenn sie ihre Stimmen an Roosevelt wegwürfe. Vielmehr müsse durch eine möglichst hohe Stimmzahl für den kommunistischen Kandidaten der Grundstein für den Aufbau einer starken amerikanischen „Arbeiter- und Bauernpartei“ gelegt werden.

Auch eine Wahlvorbereitung!

Große Gangsterjagd in New York.

New York, 3. Nov. Der New Yorker Polizeipräsident hat angeordnet, daß alle der Polizei als verdächtig bekannten Personen und alle mehrfach Vorbestraften von der Polizei in Gewahrsam genommen werden müssen. Diese „Schuhhaft“ soll bis Mittwoch andauern.

In Befolgung dieser Anordnung begann die New Yorker Polizei am Montag eine umfangreiche Razzia, die sich auf alle Spielunten und als Verbrecher-Schlupfwinkel bekannten Häuser und Gaststätten erstreckte. Man erwartet durch diese Maßnahme, für die wie auch für den Wahltag die Polizei um mehrere tausend Beamte verstärkt worden ist, daß Gewalttätigkeiten und Ausschreitungen in Wahllokalen am Tage der Präsidentenwahl verhindert werden.

Rote Milizen meutern.

Gefecht zwischen Marxisten und Anarchisten.

Burgos, 2. November.

Das „Boletín de Campaña de los Requetés“, das Kampfblatt der carlistischen Freiwilligen, berichtet über Zwischenfälle, die sich dieser Tage im Kampfabschnitt von Siguenza, nordöstlich von Madrid, ereignet haben und die ein bezeichnendes Licht auf die Stimmung im Lager der Roten werfen.

Darnach ist nach Berichten von Flüchtlingen aus Jadraque bei Borrudén der nationalen Abteilung Marzo unter den roten Horden eine unbeschreibliche Panik ausgebrochen. Zuerst seien 400 Männer, die zur Verteidigung der Ortschaft Jadraque Schützengräben auswerfen sollten mit dem Bemerkten daß sie keine Selbstmörder seien, in Richtung Madrid (fliehen). Dieses Beispiel habe dann bald darauf 1500 marxistische Milizsoldaten veranlaßt, unter lauten Verwünschungen gegen ihre Führer zum Bahnhof Cutanilla zu marschieren, dort einen Zug zusammenzustellen und nach Madrid abjudampfen.

Dem örtlichen Befehlshaber, der die rote Horde von ihrem Vorhaben abbringen wollte, habe man erklärt: „Wir gehören zum Kops der Pasionaria, aber wir haben weder sie noch irgendeinen von den anderen Bonzen jemals gesehen. Man führt uns nur zum Schlachthof!“ Als Folge dieser Vorfälle sei es in Baides zu einem regelrechten Gefecht zwischen Anarchisten und Marxisten gekommen, bei dem es drei Tote und zahlreiche Verwundete gegeben habe.

Gegenangriff abgelenkt.

Bei dem am Samstag eroberten Ort Parla, etwa elf Kilometer südlich von Getafe in Richtung auf Toledo, versuchten die Marxisten einen Gegenangriff, der aber abgewiesen wurde. Die Roten ließen 300 Tote zurück. Die Nationalisten konnten dem Feind einen sowjetrussischen 14-Tonnen-Tank und größere Mengen Kriegsmaterial abnehmen.

Bomben auf den neuen roten Flughafen.

In den frühen Morgenstunden des Montag wurde der weitere Vormarsch der nationalistischen Süd-Armee fortgesetzt. Ihr Ziel sind die etwa 15 Kilometer südwestlich von Madrid gelegenen Ortschaften Mostoles und Villavieja. Um die dortigen Stellungen der Roten sturmreif zu machen, sind Bomben und Jagdflugzeuge gesandt worden.

In der Nacht ist der erst kürzlich von nationalistischen Aufklärungsflugzeugen entdeckte neue Zentralflugplatz der Roten bei Alcabete im Südosten von Madrid durch nationale Bombenflugzeuge bombardiert worden, wobei den Roten großer Schaden zugefügt werden konnte.

Der Flugplatz von Getafe ist nach den letzten Bombardierungen durch die nationalistischen Flugzeuge vollständig zerstört und unbenutzbar gemacht worden.

Weiterer erfolgreicher Vormarsch auf Madrid.

DNB. Burgos, 3. Nov. Die nationalen Truppen konnten weitere Erfolge erringen. Der Vormarsch auf Madrid schreitet unaufhaltsam fort.

Belgien eine Mißstimmung gegen diese Vandalen konserviere, dann würde es ohne einen einzigen Freund in der Welt sein. Belgien möchte lediglich die Gemäßheit haben, daß diejenigen, mit denen man gute Beziehungen unterhalten wolle, sich von dem Wunsch nach Frieden leiten ließen.

Das nationalsozialistische Regime sei nach Meinung der belgischen Registen von diesem Willen gegenüber Belgien beseelt. Sobald die Registen ans Ruder kämen, würden sie diesen Wunsch in die Tat umsetzen. Außerdem dürften nicht vergessen werden, daß das Deutschlands Adolf Hitlers ein Bollwerk gegen den Kommunismus sei. Das Hauptziel der belgischen Registen sei aber die Unterstützung des Kampfes gegen den sowjetrussischen Barbarismus.

eignet sei und daß gewisse Erklärungen des Duce über die mitteleuropäische Politik und die Mittelmeerfrage neue Schwierigkeiten hervorrufen könnten. Man scheint überdies vom Duce eine ausführlichere und schärfere Präzisierung der französisch-italienischen Beziehungen erwartet zu haben. Die Tatsache, daß die Rede Mussolinis auch von allen deutschen Sendern übertragen wurde, findet in Paris besondere Beachtung. Man glaubt darin eine erste greifbare Rundgebung der politischen Zusammenarbeit erblicken zu können, die beim Besuch Cianos in Deutschland endgültige Formen angenommen habe.

Das „Journal“ stimmt dem Duce wohl bei seiner Abrechnung mit dem Völkerverbund, dem unteilbaren Frieden und der Abriistung zu, erklärt aber weiter, daß man ihm ein energisches „Halt“ zurufen müsse, wenn er dieses große Reinemachen auch auf die Kleine Entente auszudehnen wüßte. Auf den von Mussolini vorgeschlagenen Grundlagen sei ein Aufbauwerk nicht möglich. Auch der „Reit Parisien“ zeigt sich um die Kleine Entente besorgt und meint, daß sie sich angesichts der Einstellung des Duce enger denn je zu einer Abwehrfront zusammenschließen müsse.

In Prag hat die Mailänder Rede Mussolinis großes Aufsehen erregt, was sich in der tschechischen Presse klar widerspiegelt. So sagt das Abendblatt der tschechischen nationalen und sozialistischen Partei, „Cesto Slovo“, es sei behauptet worden, daß Mussolini in seiner Rede Europa die Friedenspalme reichen werde. Er sei jedoch mit dem Selbstbewußtsein des Eroberers aufgetreten. Er habe den Sieg Italiens über den Völkerverbund und die Sanktionsstaaten proklamiert und alles verworfen, was bisher als unantastbare Grundlage der gesamt europäischen Sicherheit angesehen worden sei. Er habe das Todesurteil über den Völkerverbund und über die Gleichberechtigung der Völker ausgesprochen. Er habe ferner die Abrüstungsbestrebungen und die These von der kollektiven Sicherheit und der Anteilbarkeit des Friedens abgelehnt. Schließlich habe er noch eine Grenzrevision zugunsten Ungarns verlangt. Nur an Großbritannien sei ein direktes Friedensangebot gerichtet worden, während alle anderen europäischen Staaten auf die Notwendigkeit einer loyalen Zusammenarbeit um die Achse Berlin-Rom verwiesen worden seien. Das tschechisch-sozialistische „Pravo Lidu“ bezeichnet die Rede Mussolinis als Gefährdung des Friedens. Sein Freundschaftsangebot an Südsibirien sei der Versuch einer Torpedierung der Kleinen Entente. Seine Revisionsdrohungen würden jedoch den nur noch festeren Zusammenschluß der Kleinen Entente zur Folge haben. Die tschechische Rechtspresse ist etwas zurückhaltender. In ihr aber wird das an Jugoslawien gemachte Freundschaftsangebot als eine Sensation bezeichnet. Die tschechisch-demokratische oppositionelle „Narodny List“ geben der Hoffnung Ausdruck, daß die gesamte Kleine Entente neuerlich den ablehnenden Standpunkt gegen den ungarischen Revisionismus betonen werde.

London zur Mussolini-Rede.

DNB. London, 3. Nov. Außenminister Eden wird in der nächsten Sitzung des Parlaments zur Rede Mussolinis Stellung nehmen. Nach einer Reutermeldung wird die Annahme bestätigt, daß die britische Regierung vorerst nicht geneigt ist, auf den von Mussolini gemachten Vorschlag eines Mittelmeerpaktes einzugehen.

Lord Londonderry über Deutschlands Einstellung.

Lord Londonderry, der sich einen Monat in Deutschland aufgehalten hat, kehrte nach London zurück. Er erklärte, daß er einen besonders tiefen Eindruck der freundschaftlichen Einstellung Deutschlands zu Großbritannien empfunden habe.

Auch die Registen

Degrelle für deutsch-belgische Freundschaft.

In einer Unterredung mit dem Brüsseler Vertreter des „Observer“ erklärte der Führer der belgischen Registen, Degrelle, u. a., daß denjenigen, die sich engen deutsch-belgischen Beziehungen widersetzen, geantwortet werden müsse, daß Belgien während seiner ganzen Geschichte von jeder feindlichen Macht überfallen worden sei. Wenn daher

Rohstoffmangel in Katalanien.
DNB. Barcelona, 3. Nov. Die Marxisten haben wegen Mangel an Rohstoffen in der katalanischen Textilindustrie die 16stündige Kurzarbeitszeit eingeführt. Etwa 230 000 Textilarbeiter werden davon betroffen.

2500 ausländische Marxisten in Valencia eingetroffen.

Valencia, 2. Nov. 2050 Marxisten, die von der Bottschaft der Madrider „Regierung“ in Paris angeworben und in Marseille an Bord eines spanischen Dampfers eingeschifft worden waren, sind hier eingetroffen. Es handelt sich meist um vorbestrafte und arbeitscheue Burschen, die die Reihen der roten Milizen verstärken sollen.

Rote Flieger in Frankreich ausgebildet

Die „Action Française“ hält trotz „Richtigstellung von amtlicher Seite“ die Behauptung aufrecht, daß drei französische Bombenflugzeuge „Blach 210“ an die Madrider Regierung geliefert worden seien. Der französische Luftfahrtminister Cot habe außerdem angeordnet, daß die Fliegerjule, die sich neben dem Fabrikgebäude befindet und wo auf Staatskosten Vorbereitungsstürse für Militärflieger stattfinden, nunmehr auch den Flugschülern der spanischen Marxisten zur Verfügung gestellt werde. Man erwarte das Eintreffen von etwa 50 roten Flugschülern, die hier einen Kursus durchmachen sollen.

Geschäft ist Geschäft

Amerikanische Flugzeuge für die Roten.

Newport, 2. Nov. „New York American“ meldet, daß der im Newporter Hafen liegende spanische 2500-Tonnen-Dampfer „Sil“ neun Flugzeuge und eine Ladung Nitroglycerin an Bord nehme, die für die spanischen Kommunisten bestimmt seien. Die Flugzeuge stammen angeblich von American Airways Chicago. Das Eintreffen des Dampfers im Newporter Hafen sei auffallenderweise mit der in der letzten Woche erfolgten Ankunft des Botchafters der roten Madrider Regierung in Washington zusammengefallen.

Fransösischer und belgischer Zulauf.

Der „Jour“ läßt sich von seinem Viller Sonderberichterstatter melden, daß mehr als 1500 Franzosen aus den nördlichen Provinzen in den Reihen der Roten gegen die Truppen General Francos in Spanien kämpften. Die Anwerbung von Freiwilligen für die Roten Spaniens, heißt es in der Meldung weiter, nehme besonders in Belgien große Ausmaße an. Täglich überschritten größere Gruppen von Belgiern die französische Grenze, um über Frankreich nach Katalanien zu fahren. Da ihre Pässe meist in Ordnung seien, gebe es keine Möglichkeit, sie daran zu hindern. Das Gleiche gelte auch für die französischen Staatsangehörigen, die man nach Erklärungen von zuständiger Seite nicht hindern könne, sich für die spanischen Marxisten anwerben zu lassen, sobald sie mündig seien.

Neue Erschießungen in Barcelona.

Der Sender Mallorca meldet, daß in Barcelona zwei Offiziere, vier Unteroffiziere und elf Soldaten erschossen wurden, weil sie Nachrichten über die Bombardierung von Rosas verbreitet hatten.

Moskauer Propaganda-Anweisungen in der Schweiz.

DNB. Genf, 2. Nov. Wie die Blätter aus Bern melden, hat die Bundespolizei seit der vor acht Tagen erfolgten Veröffentlichung der ersten Ergebnisse über die Untersuchung der Umtriebe der Roten Hilfe in der Schweiz ihre Nachforschungen fortgesetzt und einen umfangreichen Schriftwechsel dieser Organisation mit dem Ausland beschlagnahmt.

Die von der Polizei beschlagnahmten Briefe erbringen den unwiderleglichen Beweis, daß die Rote Hilfe entgegen



Roman von Wolfgang Marken

Urheberrechtsschutz: Korrespondenzverlag Hans Müller, Leipzig C I

31 Fortsetzung

„Also, junger Mann“, sagte Charly aufmunternd, „das

mal machen wir einen Wetlauf über hundert Me-

ter. Das auf, da schlägst du mich.“

Peters Augen strahlten heller. „Ach ... wenn das nur

ging, Herr ...“

„Charly ... so sagst du zu mir. Und das ist Paul. Und

das ist Lotte! Alle drei sind zu genießen.“

„Da, Herr Charly!“

„Weißt du, wir sind Neutanten, da sind wir eigentlich keine

Herren! Daß schon das Herr weg, das klingt besser. Schließ-

lich wollen wir doch gute Freunde werden, nicht wahr? Und

wenn ich mal mit der Lotte Hochzeit halte ... dann mußt

du doch auf unserer Hochzeit tanzen.“

Der Junge lachte glücklich auf. „Oh, wenn es geht, gern!“

Aber die Lotte zog ein Schmolli-Mündchen und sagte vor-

wurfsvoll: „Das dürfen Sie nicht noch einmal sagen, Herr

Charly, sonst ...“

„Was denn? Sie müssen doch einen solchen Spaß ver-

stehen!“

„O ja ... einmal verstehe ich so einen Spaß ... aber das

weite Mal ...“

„Wir: du geheiratet, Charly, ohne Erbarmen!“ warf Paul

trocken ein, und alle mußten lachen.

Frau Roussel hörte alles mit glücklichem Gesicht an, sie

hörte, wie ihr Junge laut lachte. Das war doch Zauberei.

Raum waren da drei junge Menschen über die Schwelle ge-

stolpert, und schon war ein Leben eingezogen, schon ging

das Lachen durch den Raum, und ihres armen Jungen Augen

strahlten so froh wie selten.

Betty, das Dienstmädchen, brachte Kaffee und neuen

Rücken, und alle mußten zulangen.

„Ich habe meinem Peter schon erzählt, wie tapfer Sie für

seine Mutter eingetreten sind!“ sagte Frau Roussel dann.

„Er freut sich genau so wie ich, daß Sie gekommen sind.

Ja, mein Junge, schau sie dir an, es gibt noch Männer, die

für eine Frau eintreten!“

Der Junge nickte und sagte erregt: „Mutter, das vergesse

ich ihnen aber nie! Und immer müssen sie zu uns kommen.

Und den ganzen Tag müssen sie hierbleiben.“

„Peterle, das wird nicht gehen. Sie wollen noch nach

Bobbien. Und ... ich ... ich möchte sie ja so gerne halten!“

„Mutter, wenn wir sie beide schön bitten, dann bleiben sie

da!“

Charly sah sich um. „Aber gewiß doch. Nicht wahr, Fräulein

Lotte, wir tanzen ein andermal. Oder ... vielleicht

gibt es hier ein Radio? Da tanzen wir hier einmal einen

Dreher, daß der Peter gleich aufhüpft und mittut.“

Der Junge stieß einen Seufzer aus. Begierig nahm er

jedes Wort in sich auf, denn jedes Wort gab ihm Hoffnung.

„Radio haben wir. Ein ganz gutes, Charly. Dort drüben

steht es.“

„Dann ist ja alles da. Wenn ich fertig bin ... das dauert

ja noch ein Weilchen, weil euer Rücken so gut schmeckt ...

dann geht's aber los.“

Plötzlich sah er zu Boden.

„Nein, das geht nicht, ihr habt so einen pikfeinen Teppich

da trau ich mich nicht zu tanzen.“

Aber Peter mußte Rat. Er fragte er: „Aber Charly,

da machen wir die große Tür dort weit auf, und dann tanzen

Sie mit Fräulein Lotte nebenan.“

„Du bist ein schlauer Bursche!“ lobte Charly. „Also schön,

wenn Fräulein Lotte mitmacht, werden wir nachher einmal

einen schönen Tango tanzen.“

Lotte kichert.

„Tango ist nichts, Herr Charly.“

„Warum sagt die Lotte Herr Charly?“ unterbrach er plötz-

lich, und seine Frage hatte zur Folge, daß Lotte ein wenig

rot wurde.

Paul griff jetzt in das Gespräch ein und stammte dem Jun-

gen zu.

„Du hast wieder recht, Peter, das Herr ist überflüssig.

Sie haben es also gehört, Lotte! Ganz einfach Charly und

Paul, verstanden?“

Er versuchte einen militärischen Ton anzuschlagen, der aber

danebengelang.

In lustiger Weise plauderten sie weiter, und die Stim-

mung wurde richtig fröhlich. Die Zeit verging, und sie merk-

ten es kaum. Der prächtige Rundfunkapparat spendete Tanz-

weisen, und Lotte wurde von Paul und Charly herum-

geschwenkt. Mit leuchtenden Augen sah Peter zu.

Dann wandte er sich an seine Mutter und sagte glücklich:

„So schön war es noch nie, Mutter.“

Und die überglückliche Frau konnte nur stumm nicken.

Sie speisten auch zum Abendbrot zusammen, und bei die-

ser Gelegenheit sprach Paul über sich und den Freund. Er

erzählte Frau Roussel, wie sie nach Deutschland gekommen

waren und was für eine große Überraschung sie hier er-

wartete.

Seiner Ausführungen lösten auf allen Seiten ein Lachen

aus. Ganz besonders war Peter dabei. Er lachte, daß ihm

die Tränen an den Backen herunterliefen.

Dann aber sagte er ganz ernsthaft:

„Es ist aber gut, daß euch eure Väter hierher geschickt

haben, da habe ich euch wenigstens kennengelernt. Sonst

hätte ich immer noch keine Freunde!“

Und dann mußten sie wieder von Australien erzählen, und

offen breiteten sie alles vor den aufmerksam zuhörenden

Freunden aus. Sie sprachen von Australien, schilberten ihr

Leben, das sie dort geführt hatten, versuchten dem Jungen

einen Begriff von der riesenhaften Ausdehnung der Farm

zu geben. Im Verlauf dieses Gesprächs erfuhren sie auch

ein wenig über Frau Roussel. Sie erzählte, daß sie aus

Chitago komme, wo sie mit ihrem Manne zusammen ein gro-

ßes Hotel besessen habe. Das weitere überließ sie dann dem

Peter, der überprüdelte vor Laune, und alles, was sich in

seinem kleinen, engbegrenzten Leben abgepielt hatte, sehr

lebhaft und anschaulich schilberte.

(Fortsetzung folgt.)

Allen Ablehnungen der marxistischen Presse aus Moskau ganz genaue Anweisungen über die Organisation und Ausdehnung der kommunistischen Propaganda in der Schweiz erhalten hat.

„Schönheit der Arbeit“

Auslandsjournalisten besichtigen Betriebe.

Berlin, 3. Nov. Auf Einladung des Reichsleiters der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Robert Ley, traten am Montag vom Zentralbüro der Deutschen Arbeitsfront aus 17 ausländische Journalisten eine Besichtigungsfahrt in deutsche Betriebe an, durch die ihnen „Schönheit der Arbeit“ gezeigt werden soll.

Der Anreisetag führt die Teilnehmer über Magdeburg nach Goslar, wo am Dienstag die Betriebsbesichtigungen beginnen. Von Goslar geht es über Göttingen, Kassel, Bad Wildungen, Küdesheim nach Köln, wo die Fahrt am Freitag mit der Betriebsbesichtigung der Rheinag, Köln-Deug, und Klöcknerwerke AG, Ansprache des stellvertretenden Amtsleiters vom Reichsamt „Schönheit der Arbeit“ und einem Empfang durch die Stadt Köln ihren Abschluß findet.

Veränderungen in der Diplomatie

Berlin, 3. Nov. Der Führer und Reichszonler hat ernannt: den Gesandten in Luxemburg, Graf von Podewils-Dürnitz, zum Generalkonsul in Kalkutta, den Generalkonsul in Danzig, von Radowich, zum Gesandten in Luxemburg, den Gesandten in Tirana, Dr. von Luckwald, zum Generalkonsul in Danzig und den Delegationsrat Dr. von Pannwitz zum Gesandten in Tirana.

Dank Ungarns an Mussolini

Begeisterte Zustimmung.

Budapest, 3. November.

Ministerpräsident Daranyi richtete am Montag an den italienischen Ministerpräsidenten Mussolini nach Mailand folgendes Telegramm:

„Die Mailänder Rede Ew. Exzellenz hat im ganzen Lande einen begeisterten und dankbaren Widerhall gefunden. Gestatten Sie mir, daß ich als Dolmetsch der ungarischen Nation Eure Exzellenz aus diesem Anlaß mit größter Wertschätzung und in freundschaftlicher Liebe begrüße.“

Von maßgebender Seite wird erklärt, die Rede Mussolinis sei eine konsequente Formulierung des Standpunkts, den der italienische Ministerpräsident in den mitteleuropäischen Fragen bereits seit Jahren eingenommen habe. Bisher habe noch kein ausländischer Staatsmann die gerechten Forderungen Ungarns in so entschlossener Form in den Kreis der realpolitischen Fragen gestellt. Die Rede Mussolinis diene der europäischen Friedenspolitik. Erhöhte Bedeutung käme dem Umstand zu, daß der italienische Ministerpräsident die Befriedigung der ungarischen Forderungen als eine der wichtigsten Voraussetzungen der praktischen Friedenspolitik bezeichnet habe.

Die Blätter, die die Rede in sensationeller Aufmachung bringen, nehmen zu den Ausführungen Mussolinis im Tone größter Anerkennung und Dankbarkeit Stellung und erklären, das ungarische Volk schöpfe aus dieser Rede neue Zuversicht und Kraft im Kampf für die Gerechtigkeit.

Stadt und Bezirk.

Ettlingen, 3. Nov.

Leuchtstoffröhren statt Glühlampen.

Von der Werbebeleuchtung her sind röhrenförmige Leuchtkörper in zahlreichen Farben bekannt. Das gleichmäßige, milde Licht kann man jetzt aber auch in Wohnräumen anwenden, nachdem entsprechend geformte und stromsparende Leuchtstoffröhren auf den Markt gebracht worden sind. Diese Linetra-Röhren haben einen Durchmesser von 30 mm und werden in Längen von 30, 50 und 100 cm hergestellt. An den Enden sind sie fast unsichtbar mit Anschlüssen versehen, die in besondere Fassungen auf die Wand geklemmt werden. Ein Herausziehen der Röhren aus den Fassungen wird durch eine Feststellschraube, die auch den Stromübergang erleichtert, vermieden. Von den bisher verwendeten Soffittenlampen unterscheiden sich die neuen Leuchtstoffe dadurch, daß sie auf der ganzen Länge gleichmäßig hell leuchten und keinerlei Metallteile besitzen. Die Leuchtwirkung wird auch nicht durch Glühfäden wie bei Soffitten und Birnen erzielt, sondern durch leuchtende Gase. Besonders bemerkenswert ist, daß diese Röhren mit den im Haushalt üblichen Spannungen von 110 bzw. 220 Volt brennen und an jedes Gleich- oder Wechselstromnetz

angeschlossen werden können. Auch der Stromverbrauch ist gering und beträgt je cm Röhrenlänge ein Watt. Eine 50 cm lange Röhre verbraucht also nicht mehr Strom als eine 50 Watt-Glühlampe. Da die Lichtausstrahlung im Gegensatz zur Glühlampe über eine lange Fläche erfolgt, fallen Blenderscheinungen fort und machen die Anbringung von Schirmen und dergleichen überflüssig.

Diese neuen stabförmigen Beleuchtungskörper zeigen neue Wege der Beleuchtungstechnik. In ihrer schlichten, sachlichen Form passen sie sich allen Wohnungseinrichtungen an und sind besonders da gut verwendbar, wo für herabhängende Beleuchtungskörper oder für vorstehende Wandbeleuchtungen kein Platz ist. Besondere Beachtung verdienen sie für die Beleuchtung von Spiegeln in Bade- und Schlafzimmern sowie in Flurgarderoben. Durch die Anbringung eines Stabes zu beiden Seiten der Spiegel erzielt man eine Beleuchtung, die bisher durch die Anordnung von Glühlampen nicht zu erreichen war. Auch für die Beleuchtung größerer Gesellschaftsräume eignen sich die Leuchtstoffröhren, weil sie nicht nur in geraden Stäben, sondern auch in gebogener Form als Viertel- oder Achtelkreis verlegt werden können. Wo es erforderlich erscheint, können die aus weißem Opalglas gefertigten Röhren auch in gelb, orange oder rot verwendet werden. Man wird hier von allerdings mehr in Gaststätten, Ausstellungsräumen, Kinos usw. als in Wohnungen Gebrauch machen.

Verdunkelungsübungen.

In einer gestern im Rathausaal unter Vorsitz des Landrats Dr. Gädke stattgefundenen Vorgesprechung, der Vertreter des Reichsluftbundes, des Werkfluchtshüses, die Bürgermeister des Amtsbezirks, Vertreter der SA, SS, NSKK, der Reichsbahn und anderen Behörden, die Inhaber großer Betriebe usw. anwohnten, wurden die Verdunkelungsübungen durchgesprochen, wie solche in der zweiten Hälfte des November im ganzen Amtsbezirk Ettlingen stattfinden sollen. Nähere Einzelheiten zur Belehrung der Bevölkerung werden noch bekanntgegeben.

Das Winterhilfskonzert des Bataillons wird das bedeutendste Militärkonzert werden, das im Ettlingen der Nachkriegszeit stattfand. Es wird ausgeführt vom Musikcorps des III. B.R. 109, sämtlichen Spielleuten des Bataillons und einem großen Soldatenchor. Die Gesamtleitung liegt in den Händen von Feldwebel Beau. Die Höhepunkte der Vortragsfolge sind „Ausklang“, eine Folge von Heeresmarchen und „Der große Zapfenstreich“. Fanfaren, Jagdhörner, Parademarsch, Loden der Spielleute, alle jene padenden Rhythmen deutschen Soldatengeistes, unter deren Klang jeder Mann unwillkürlich und unbewußt eine strammere Haltung annimmt, werden am Samstagabend durch die Stadthalle brausen, im wichtigsten Klang des Bekenntnisses „Wir sind“ ein neues Deutschland, steht in der Welt, zusammengeführt durch den Geist des Führers. Es steht zu erwarten, daß die Stadthalle besetzt sein wird, wie noch nie zuvor. Wer wollte das Winterhilfskonzert unserer Soldaten nicht erleben wollen?

Beförderung. Herr Lehrer Josef Rutschmann, ein Sohn des Hausmeisters a. D. Josef Rutschmann hier, wurde am 1. November unter Ernennung zum Fortbildungsschulhauptlehrer von Cubisheim nach Oberscheffenz versetzt. Anjere besten Wünsche zur Beförderung!

Zur Kirchweih am Sonntag wird uns mitgeteilt, daß Tanz nur bis 12 Uhr nachts — mit Rücksicht auf den Totengedenktag der Partei am Montag, 9. November — gestattet ist.

Noch etwas verfrüht. An den Orts- Ein- und Ausgängen verschiedener Ortschaften unseres Amtsbezirks sind die seitherigen Holztafeln mit den Ortsnamen und der Bezeichnung Bezirksamt Ettlingen durch neue aus Eisenblech hergestellte und mit der Aufschrift Bezirksamt Karlsruhe ersetzt worden. Das Bezirksamt Ettlingen wird zwar über kurz oder lang wie bekannt aufgehoben, der Termin ist noch nicht bekannt. Die Amtsgeschäfte des Bezirksamts Ettlingen werden daher nach wie vor von ihm selbst weitergeführt.

Das vor einem Jahre erschlossene Baugelände im Gewann Neuwiesenreben findet immer mehr Liebhaber. Dort wurden letzter Tage wiederum ein Doppelhaus und ein Einfamilienhaus in Angriff genommen, die bei einigermaßen guter Witterung rasch unter Dach kommen werden. Wie wir hören, sind im dortigen Gebiet noch weitere Bauten geplant, so daß dieser Geländekomplex bald verbaut sein dürfte. Nach Fertigstellung der vorgelegenen Straßen im Pulvergartengebiet ergibt sich eine kürzere Zu-

gangsmöglichkeit zur Stadt und vorteilhafte Angliederung. Die von unserer Stadtverwaltung betriebene Bodenpolitik und Geländeerwerbungen der letzten Jahre kommt ihr nun bei der regen Nachfrage nach Bauplätzen sehr zu nützen.

Das Zeppelinluftschiff „von Hindenburg“ wurde gestern nacht gegen halb 10 Uhr auf seiner Heimfahrt in den Flughafen Frankfurt von verschiedenen gesichtet.

Für die Winger. Seht nach den Fässern, daß sie spundvoll sind. Reinigt Spundloch und Spunden von etwaigen Fesensresten. Benützt nur genügend lange Spunden, die in den Wein hineinreichen. Verwendet keine Klappen um den Spund. Reinigt alle zum Herbst gebrauchten Bütten und Züßer. Falls ihr in diesem Jahre nicht alle Fässer voll habt, schwefelt diese ein und vermerkt das Datum am Faß und brennt dann nach 4-5 Wochen wieder nach. Bei Eintritt kalter Witterung schließt die Kellerfenster, seid aber auch auf gute Luft bedacht. — Verwendet zur evtl. Weinprobe nur sauberen Schlauch von Faß zu Faß. Defteres Schlauchen schadet dem Wein.

Abschiedsfeier.

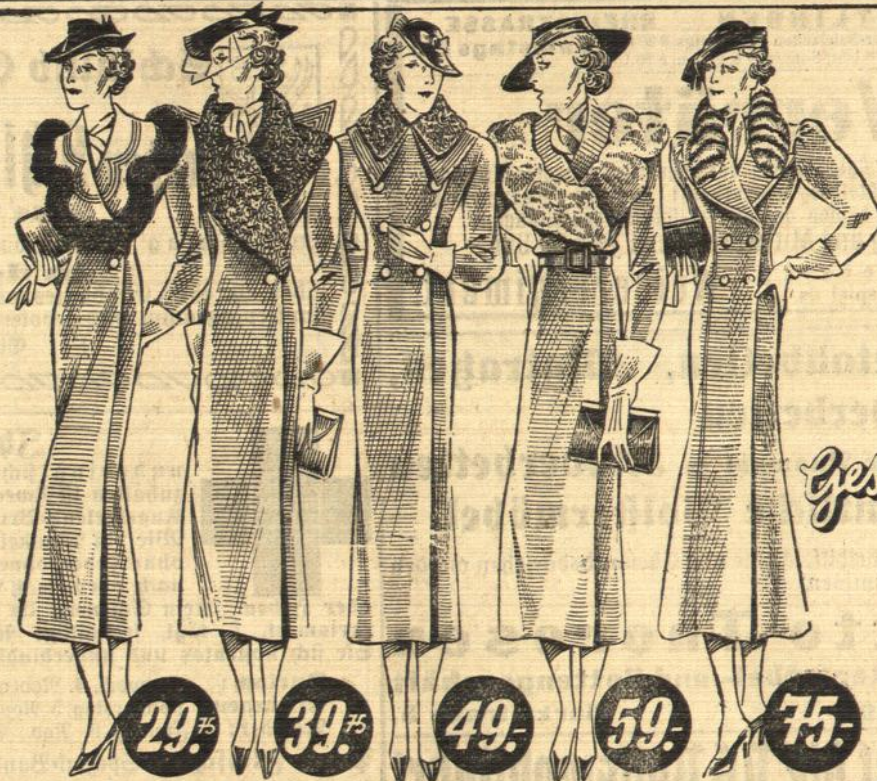
Spejart, 2. Nov. Am Sonntag abend um 7 Uhr hat sich unser Gesangverein und der hiesige Kirchenchor zu einer Abschiedsfeier im „Alerjaal“ versammelt. Diese Abschiedsstunde galt dem am Dienstag von unserer Gemeinde scheidenden Herrn Hauptlehrer Morstadt, der, wie bereits berichtet, in Siensbach bei Waldkirch am Mittwoch seinen neuen Posten antreten wird. Nach einem Liedervortrag des Gesangvereins „Germania“ würdigte Herr Pfarrer Junker die Verdienste, die sich der Scheidende während seiner mehrjährigen Tätigkeit als Organist und Chorleiter des Kirchenchores hier erworben hat und sprach Dank und Anerkennung aus. Als Angebinde überreichte der Redner dem Abschiednehmenden ein schönes Schreibzeug mit Zubehör. Dann kam das Lieblingslied Herrn Morstadt's, „Dich mein Schwarzwald drüht mein Sang“ zum Vortrag. Herr Bürgermeister und Ortsgruppenleiter Dohs ergriff das Wort, um Herrn Lehrer Morstadt im Namen aller derjenigen herzlichen Dank zu sagen, die im Laufe der vergangenen Jahre vom BSW betreut wurden, dessen verantwortungsvolle Geschäftsführung dem Scheidenden Ehrensache bedeutete; nach Recht und Gerechtigkeit hat er dieses Amt verwaltet. Es sprach weiter noch der Vorstand des Gesangvereins, Herr Johannes Weber, dessen aktives Mitglied Herr Morstadt war; wenn der Dirigent verhindert war, die Probestunden abzuhalten, dann sprang Herr Lehrer Morstadt gerne ein. Im Auftrage des Vereins überreichte Herr Weber ebenfalls zum Dank ein Geschenk. Der frühere Vorstand des Gesangvereins, Herr Josef Brehm, gab dem Abschiednehmenden herzliche Worte mit auf die neue Wirkungsstätte; er erinnerte an die schönen Stunden, die der Verein mit Herrn Lehrer Morstadt verbringen durfte und überreichte zum Andenken ein Bild der Mitglieder des Vereins. Aus allen Ansprachen gewann man die Ueberzeugung, daß Herr Lehrer Morstadt sich bei uns allgemein großer Beliebtheit erfreute und daß die besten Wünsche ihn begleiten. Gerührt ergriff nun Herr Lehrer Morstadt selbst das Wort, um für die Ehrung, die Geschenke und die Worte des Dankes und der Wertschätzung zu danken. Noch nie sei ihm ein Abschied so schwer gefallen, als von hier wegzugehen, und er versicherte, seine lieben Spejarter nicht so schnell zu vergessen; mit einem Wort der Mahnung, besonders an die Mitglieder des Kirchenchores, auch unter dem Nachfolger treu zusammenzuhalten und sich vertrauensvoll dessen Führung anzuvertrauen, schloß Herr Morstadt seine Worte. Unter den schönen Melodien der deutschen Volkslieder blieb man noch ein Stündchen gemütlich beisammen, bis der Abschiednehmende zum Schluß noch ein letztesmal den Stab ergriff, um seinen Chor noch einmal zu dirigieren.

Langensteinbach, 2. Nov. Gestern mittag um 2 Uhr wurde die 52 Jahre alte Ehefrau des Bädermeisters Christof Ried zu Grabe getragen. Die Verstorbene war seit längerer Zeit leidend gewesen. — Am Dienstag, den 3. November beginnt in der Festhalle hier der erste Lehrgang im Luftschutz. Der Lehrgang erstreckt sich auf 6 Abende, am 3., 5., 10., 12., 17. und 19. November mit zusammen 12 Stunden. Neben bekannten Ettlinger Persönlichkeiten sind aus Langensteinbach die Volksgenossen Hauptlehrer Birk und Kaufmann Friedrich Ried als Vortragende gewonnen worden.

Mörsch, 2. Nov. (Bürgermeisteramt l. Bekanntmachung.) Am Montag, den 2. November, und an den nachfolgenden Tagen wird das Wassergeld für die Monate September-Oktober 1936 durch den Wassermeister eingezogen.

Winter-Mäntel

Eine grosse Auswahl wirklich schöner Winter-Mäntel in erstklassigen Stoffqualitäten, edelsten Pelzen und in der bekannt-guten Verarbeitung, finden Sie bei uns. Mit diesen 5 Beispielen beweisen wir erneut unsere Leistungsfähigkeit.



- 29.75 Velour-Diagonal-Mantel mit fehschweif Pelz garnierung auf Steppmaroc
- 39.75 bediegener Bouclé Mantel mit persianerartigem Karakul-Kragen auf Steppmaroc
- 49.75 Floker Mantel, ind. Lammkragen mit reicher Biesegarnierung auf Steppmaroc
- 59.75 Winter Mantel aus Velour, Revers mit echt Feh verarbeitet auf Steppmaroc
- 75.75 Der modische Mantel in Glockenform mit echt Zobelfuch Kragen auf Steppmaroc

Geschwister
Vetter
Karlsruhe
FRÜHER: MODENHAUS LANDAUER

Baden.

Wir gedenken unserer Toten.

Die Feiern des Gaues Baden am 9. November.
 Karlsruhe, 2. Nov. Am 9. November, dem Reichstrauertag der NSDAP, gedenkt die nationalsozialistische Bewegung und mit ihr das ganze deutsche Volk in allen Gauen ihrer Toten.
 Alle Häuser tragen Trauerschmuck. In sämtlichen Ortsgruppen und Stützpunkten des Gaues finden unter freiem Himmel Gedenkfeiern statt. An den Gräbern der Toten der Bewegung, an den Ehrenmalen für die Gefallenen des Weltkrieges, an den Denkmälern der Regimenter ziehen morgens 7 Uhr Wachen aus den Reihen der SA, SS, des NSKK, der Politischen Leiter und der HJ auf. Beim Aufziehen der ersten Wache wird durch den Hohensträger der NSDAP oder den Führer der die Wache stellenden Formationen mit einem Gedekspruch an die Toten der Bewegung und des Krieges ein Kranz niedergelegt. Bei Anbruch der Dunkelheit entzündet die von zwei auf vier Mann verstärkten Wachen Fackeln. Um 20 Uhr finden auf den großen Versammlungsstätten in Stadt und Land, vor dem Rathaus oder vor dem Ehrenmal der Gefallenen, kurze Trauerfeiern statt, in deren Mittelpunkt das geschichtliche Geschehen des 9. November 1923 vor der Feldherrnhalle in München gestellt wird.

Gautagung der Reichsbetriebsgemeinschaft Textil.

Freiburg i. Br., 1. Nov. Sämtliche Betriebsführer und Betriebswalter der badischen Textilbetriebe führte am Sonntag eine Tagung der Reichsbetriebsgemeinschaft 2 Textil der Deutschen Arbeitsfront in Freiburg im Feierlingssaal zusammen. Der Tagung kam insofern eine erhöhte Bedeutung zu, als die deutsche Spinnstoffindustrie im Rahmen des Vierjahresplanes einen besonderen Raum einnimmt. Seide-, Wolle- und Baumwollereinfuhr sind abhängig von den zur Verfügung stehenden Devisen. Die Aufgabe der deutschen Textilindustrie ist es, für diese Rohmaterialien vollwertige Ersatzstoffe zu erzeugen, was ja zum Teil schon als gelungen bezeichnet werden muß.

Die Reihe der Referate eröffnete Reichsschulungswalter der RWG Textil Rede. Er verbreitete sich über die Arbeitsverhältnisse in der Textilindustrie und widmete längere Ausführungen der sozialpolitischen Betreuung der Beschäftigten, so der Sonderbetreuung der Heimarbeit, der Betreuung der weiblichen Beschäftigten, die mit 56 Prozent in der Textilindustrie vorherrschend sind, der Facharbeiterfrage und damit der Pflege des männlichen und weiblichen Nachwuchses. Der Redner beleuchtete die Tätigkeit der Reichsleitung der Reichsbetriebsgemeinschaft Textil, deren Aufgabe es ist, den Betrieben helfend und beratend zur Seite zu stehen und vor allem die notwendige Fühlungnahme mit den Ministerien und Dienststellen zwecks Beschaffung der Rohstoffe und Erledigung sonstiger Fragen aufzunehmen. Die Reichsleitung fördert im engen Einvernehmen mit ihrem Mitarbeiterstab in Gauen und Kreisen die wirkliche Betriebsgemeinschaft und damit den Musterbetrieb von Facharbeitern.

In die übrigen drei Referate der Tagung, auf der auch Vertreter von Partei und Staat zugegen waren, teilten sich der Treuhänder der Arbeit Dr. Kimmich, der Leiter der Reichsbetriebsgemeinschaft Textil Stod und der Gauobmann der Deutschen Arbeitsfront Rudolph. Ihre Ausführungen beleuchteten das Thema der Tagung von den verschiedenen Arbeitsgebieten aus.

Badische Nachrichten.

Durlach, 2. Nov. (Neubau eines Gaukrankenhauses.) In der letzten Ratsherren-Sitzung konnte Bürgermeister Sauerhöfer die erfreuliche Mitteilung machen, daß nunmehr sämtliche zuständigen Berliner und Karlsruher Stellen sich mit dem Neubau eines Gaukrankenhauses in Durlach einverstanden erklärt haben. Es wird jetzt die Ausgestaltung und Aufstellung des Kostenvoranschlags erfolgen.

Heidelberg, 2. Nov. (Gestorben.) Im Alter von 79 Jahren starb hier der frühere langjährige Vertreter des römischen und deutschen bürgerlichen Rechts an der Heidelberger Universität, Geheimrat Prof. Dr. jur., Dr. med. h. c. Friedrich Endemann.

Mingolsheim bei Bruchsal, 2. Nov. (Verkehrsunfall.) Auf der nassen Asphaltstraße geriet hier ein Ludwigshafener Auto ins Schleudern und flog in den

Ufer. Beide Insassen erlitten schwere Verletzungen, während das Fahrzeug stark beschädigt wurde.

Freiburg, 2. Nov. (Tödlicher Verkehrsunfall.) Am Sonntag abend wurde zwischen Kirchgarten und Himmelreich ein Mann aus Buchenbach, der auf der Fahrbahn lief und sein Fahrrad neben sich herhob, von einem Privatauto überfahren. Der Mann erlitt einen doppelten Schädelbruch, der den sofortigen Tod zur Folge hatte. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt.

Börrach, 2. Nov. (Devisenvergehen.) Wie der Badische Landespressediens erfährt, wurde durch Beamte der Zollfahndungsstelle Freiburg der 49 Jahre alte Basler Fabrikant Deri wegen Devisenvergehens verhaftet.



Die Verfehlungen, die zur Festnahme führten, liegen schon längere Zeit zurück. Nähere Angaben über Ort und Umfang der Verfehlungen können noch nicht gemacht werden, da die Untersuchung noch im Gange ist.

Die von einigen Basler Blättern an diese Verhaftung geknüpften weiteren Kombinationen sind völlig gegenstandslos.

Mußbach bei Wolfach, 2. Nov. (Aus 12 Meter abgestürzt) ist bei Aushubarbeiten über dem Triberger Tunnel der verheiratete Bahnarbeiter Joseph Haas. Er brach beide Arme und verletzte sich außerdem schwer am Kopfe.

Billingen, 2. Nov. (Zu Tode gedrückt.) Der Lastkraftwagenbesitzer Karl Klein aus Billingen wurde das Opfer eines tödlichen Unfalles. In Singen a. S. wollte er mit einigen Leuten seinen Anhänger in einen Hof hineinschieben. Dabei geriet der Wagen seitlich in einen Graben und kippte mit seiner schweren Ladung um Klein, der sich gerade auf dieser Seite befand, konnte nicht mehr ausweichen und wurde zu Tode gedrückt.

Billingen, 2. Nov. (Einjähriges Kind ersticht.) Im Ortsteil Nordstetten wurde ein etwa ein Jahr altes Kind in seinem Bettchen ersticht aufgefunden. Die Mutter hatte ihm zwei Stunden zuvor seine Milch gegeben und zur Ruhe gelegt. Als die Mutter wieder nach dem Kinde sah, war es bereits tot. Ein Ver schulden dritter Personen kann nach den amtlichen Feststellungen nicht angenommen werden.

Willstätt, 2. Nov. (Unfall mit Todesfolge.) Der Wagnermeister Jakob Schlenz stürzte infolge eines Schwächeanfalles von der Leiter herab und erlitt so schwere Verletzungen, daß nach wenigen Stunden der Tod eintrat.

Das Wetter von morgen.

Wettervorhersage der Landeswetterwarte Stuttgart

Bei Winden aus West bis Südwest zeitweise heiter, später wieder wechselnde Bewölkung und vereinzelt Neigung zu leichten Niederschlägen.

Barometerstand: Regen oder Wind.

Thermometerstand (heute 7 Uhr): 3 Grad über Null.

Rheinwasserstand:	1. Nov.	2. Nov.
Nazau	454	442

Hochwasser in Rumänien

Ueberschwemmungen. — Sachschaden und Menschenopfer.

Bucarest, 2. Nov. Starke andauernde Regengüsse haben in der kleinen Walachei zu Ueberschwemmungen geführt, die katastrophale Ausmaße angenommen haben. Der Fluß Jiu ist einen Meter über den normalen Wasserstand gestiegen. Auf weite Strecken ist er über die Ufer getreten, hat eine ganze Reihe von Ortschaften überschwemmt und große Verwüstungen angerichtet. Reihenweise stürzten die Häuser ein und wurden weggeschwemmt. Der Sachschaden ist außerordentlich groß. Auch eine Reihe von Menschenopfern ist zu beklagen. Die genaue Zahl konnte noch nicht festgestellt werden. Bisher wurden jedoch bereits vier Leichen geborgen.

Auf einem Sportplatz hatte eine Gruppe von Sportlern vor den Regenmassen im Unterstand des Sportplatzes Zuflucht gesucht. Der Sportplatz wurde überschwemmt und der Unterstand von den Wassermassen weggespült.

Der Wetterer-Prozeß

Fälschung von Krankheitsbildern? — Abgelehnte Beweisangebote.

Heidelberg, 3. Nov. Um das Verfahren gegen Dr. Wetterer abzukürzen, wurde eine Reihe von Fällen, die dem Angeklagten zur Last gelegt wurden, fallen gelassen und am Montag nur noch zwei besonders krasse Anklagepunkte verhandelt. Weiter wurden von der Verteidigung sieben neue Beweisangebote eingebracht. Man solle dem Angeklagten gestatten, anhand von Bildmaterial die von ihm mit Erfolg behandelten sog. inurablen (unheilbaren) Fälle zu demonstrieren. Es solle weiter eine Anzahl von Zeugen vernommen werden, die bestätigen könnten, daß Wetterer bedürftige Patienten unentgeltlich behandelte, andere Patienten, die von Ärzten ausgegeben waren, einer Heilung zuführte oder mindestens eine Lebensverlängerung erreichte, Kranke, bei denen eine Behandlung aussichtslos war, zurückwies. Dann solle ein Schriftsachverständiger vernommen werden, der an Hand der Entwicklung von Wetterers Handschrift nachweisen solle, daß der Angeklagte seit 1929 in zunehmendem Maße manische und schizophrenen Züge aufweise.

Nach einstündiger Pause nahm der Vertreter der Anklage, 1. Staatsanwalt Haas, zu diesen Anträgen Stellung. Er sei grundsätzlich nicht abgeneigt, den Angeklagten einen Lichtbildervortrag über seine Erfolge halten zu lassen, doch bedürfe es dazu lückenlosen Materials und authentischer Aufnahmen, der genauen Krankheitsarten der Patienten vor und nach der Behandlung usw. Auch gegen die Ladung einiger der von der Verteidigung angegebener Entlastungszeugen sei nichts einzuwenden. Dagegen wandte sich der Anklagevertreter sehr scharf gegen die Vernehmung eines Graphologen.

Die Sachverständigen prüften dann zusammen mit dem Angeklagten während der Mittagspause das Bildmaterial, das Wetterer zu seinem Vortrag verwenden wollte. Es stellte sich dabei heraus, daß keine einzige Originalaufnahme von Wetterer dabei war, sondern aus irgendwelchen ausländischen Zeitchriften Moulageaufnahmen kopiert wurden. Die einzige Ausnahme, die aus dem Patientenkreis Dr. Wetterers stammt, war nach einem Gemälde aufgenommen. Durch einfaches Umwaschen von Photographien wurde in anderen Fällen festgestellt, daß Retuschen vorgenommen worden sind, um eine Heilung vorzutäuschen. Auf Grund dieser Tatsachen konnte das Gericht natürlich auf die Abhaltung des Lichtbildervortrages verzichten. Ebenso wurden alle anderen Beweisangebote abgelehnt.

Die Amerikaner, die große Freunde von Süßigkeiten sind, verzehren jährlich durchschnittlich 13 Pfund Nüsschen pro Person.

In den Vereinigten Staaten sind mehr als 40 Prozent der großen Vermögen in Händen von Frauen.

Das dichtbevölkerste Land des englischen Imperiums ist Indien. Seine Bevölkerungszahl wird auf 320 Millionen geschätzt, darunter sind nur 300 000 Weiße.

Märkte.

Karlsruhe, 2. Nov. Schlachtviehmarkt. Es waren zugeführt und wurden je 50 Kilogramm Lebendgewicht gehandelt: 114 Ochsen: a 44—45, b 41; 47 Bullen: a 43; 30 Kühe: a 40—43, b 35—39, c 27—33, d 25; 77 Färsen: a 41—44, b 40, c 33; 999 Schweine: a 57, b 1 56, b 2 55, c 53, d 51, fette Speckfäuen 56, Altschneider 48. Marktverkauf: Grosvieh und Schweine zugeteilt. Ueberstand 5 Ochsen und 5 Kühe.

Karlsruhe, 2. Nov. Fleischgroßmarkt. Der Fleischgroßmarkt in der Fleischgroßmarkthalle des Stadt. Schlachthofes war besetzt mit 26 Rindervierteln, 2 Kälbern und 5 Hammeln. Preise für ein Pfund in Pfennig: Kuhfleisch 54—77, Kalbfleisch 88—96, Hammelfleisch 94 bis 100. Tendenz ruhig.

Jungeres Mädchen sucht Halbtagsstelle. Adresse zu erfragen im „Albtalboten“.

Schönes möbl. Zimmer in Ettlingen zum 1. Dezember zu mieten gesucht. Angebote unter Nr. 1103 an den „Albtalboten“.

Guterhaltene Paldy-Kinderbettchen zu kaufen gesucht. Angebote erbeten an den „Albtalboten“ unter Nr. 3.

Ein hölzernes Bettstelle mit Patentrost, sowie 4 Hühner (Aprilbrut) zu verkaufen. Albtstraße 33

Leghühner rebbuhnfarbig, zu verkaufen. Walschburger, Ettlingen hinterm Friedhof.

ULI ETTLINGEN — RHEINSTRASSE 4 Winter-Spielzeiten: Wochentags, 8.30 Uhr; Samstags 6.15 u. 8.30 Uhr; Sonntags 4, 6.15 u. 8.30 Uhr

Verräter

Des grossen Erfolges wegen verlängert bis einschl. Mittwoch. Bisher Jede Vorstellung ausverkauft, deshalb versäumen Sie nicht die beiden unwillkürlichen Vorstellungen Dienstag und Mittwoch abend je 8.30 Uhr. Ab Donnerstag das größte Lustspiel ds. Js. Weiberregiment.

Metallbetten, Matratzen, Federbetten Große Auswahl in Kinderbetten Sämtliche Polstermöbel.

Kinderbeihilfscheine und Ehestandsdarlehen werden angenommen.

Otto Thoresen Polstermöbel- und Bettengeschäft Ettlingen Marktstraße 5.

Unterstützt die NS Volkswirtschaft

Schlachklub Ettlingen e.V. Zum großen Ski-Zustabend mit Tanz am Sonntag den 8. November, ab abends 7 Uhr in der Stadthalle laden wir ein. Ein buntes, abwechslungsreiches Brettspielprogramm wird geboten. Dazu Militärstreichmusik !! Eine pfundige Sache !!

Ihren Bruch unbedingtsicher und trotzdem bequem zurückzuhalten ist Zweck des neuesten Modell meines Kugelgelenk-Bruchbandes. Mehrere Patente. Wie ein Muskel schließt die weiche Pelotte — ohne Feder, ohne Schenkelriemen — von unten nach oben, trotz Bücken oder Strecken, Hüften oder Heben. Kein Schauern im Rücken, freitragend, äußerst preiswert, f. tägl. freiwillige Anerkennungen. Ueberzeugen Sie sich kostenlos und unverbindlich in Durlach: Mittwoch, 4. November, Hotel Post v. 8.30—12 Uhr Ettlingen: Donnerstag, 5. Nov., Hotel Erbprinzen v. 2—6 Uhr Rastatt: Freitag, 6. Nov., Schloß-Hotel von 9.15—1 Uhr Paul Fleischer, Spezial-Bandagen, Freisbach (Pfalz).

Guterhaltener weißer Herd sowie Gasbackherd ist zu verkaufen bei Wilhelm Klein, Schmiedmeister Ettlingen i.B., Rheinstraße 67.

Freibank Mittwoch, 9 Uhr, wird schönes Kuhfleisch ausgebauten, 500 Gr. 50 Pfg.

Mütter denkt daran euren Kindern täglich HAKU Ei-LECITHIN-Lebertran-Emulsion zu geben Es führt zur Quelle von Kraft, Gesundheit und Glück! In Bonn und Aachen erhältlich. Preis: 12.000. Kosmoshahn Bestimmt erhältlich Drogerien Chemnitz und Schimpf.